

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 19 (2012)
Heft: 1

Artikel: Keine Kaserne hinter hohen Mauern
Autor: Genova, Christina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-886100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Keine Kaserne hinter hohen Mauern

Nächster Halt Herisau. Hier bin ich aufgewachsen. Vom Bahnhof bis zum Psychiatrischen Zentrum brauche ich zu Fuss etwa zwanzig Minuten. Als Kind war mir die «Psychi» oben auf dem Krombach Hügel vertraut, aber auch etwas unheimlich. Zu Hause hatte ich Holzspielsachen, die meine Mutter am alljährlichen Weihnachtsbasar der Klinik gekauft hatte. Erinnerungen an Blockflötenkonzerte für die Patienten und Pfadi-Übungen im Wald oberhalb der Klinik kommen auf. Dort spazierte Robert Walser; von 1933 bis zu seinem Tode 1956 lebte er zurückgezogen im «Haus für ruhige Männer» der ehemaligen Appenzell-Ausserrhodischen Heil- und Pflegeanstalt. Am heutigen Haus Nr. 1 befindet sich eine Station des Robert-Walser-Pfads, den der Schriftsteller Peter Morger eingerichtet hat und der über die Hügel rund um Herisau führt. Eine andere Berühmtheit, die in der Klinik Herisau von 1915 bis 1922 wirkte, war der Psychiater Herrmann Rorschach, der Erfinder des Rorschach-Tests, dem Test mit den Tintenklecksen.

Das 1908 erbaute heutige Psychiatrische Zentrum Herisau steht unter Denkmalschutz, für die damalige Zeit hatte es Pioniercharakter. Man baute keine Kaserne hinter hohen Mauern, sondern ein Dörfchen in ländlichem Jugendstil. Bijou des Ensembles ist die Krombach Kapelle, die auch als Mehrzwecksaal dient und 2009 von den Herisauer Architekten Eva Keller und Peter Hub-

acher sanft saniert worden ist. Unter Spanplatten und mehreren Farbschichten kamen Ornamente in Rot-Grün zum Vorschein, der ursprüngliche Holzzementboden wurde in aufwendiger Handarbeit rekonstruiert. Oben in der Galerie befindet sich der Raum der Stille, der täglich von acht bis achtzehn Uhr geöffnet ist. Dort hat der in Heiden aufgewachsene und mittlerweile in Berlin lebende Künstler Rolf Graf poetische Kunst am Bau hinterlassen. Sein «Ästchen», ein Fundstück, wächst als Bronzeabguss mit vergoldeter Spitze aus der Wand. Auch unter den Patientinnen sind Künstlerinnen zu finden. Gertrud Schwyzers Aquarelle, in denen sie sich selbst, ihre persönlichen Habseligkeiten und den Anstaltsalltag porträtierte, sind derzeit im Museum im Lagerhaus in St.Gallen ausgestellt. Von Vreni Müller, die immer noch in der Klinik in Herisau lebt und arbeitet, kann man beim Empfang ein Kartenset mit ihren berührenden «Textbildern» erwerben. 2008 wurde sie mit dem Trogener Kunstpreis ausgezeichnet. Nach einem letzten Blick mit wunderbarer Aussicht auf die Appenzeller Hügel und den frisch verschneiten Säntis mache ich mich auf den Heimweg, nicht ohne in der klinikeigenen Gärtnerei einen riesigen Kürbis für fünf Franken fünfzig erworben zu haben.

Christina Genova